



THE
LUTHERAN
WORLD
FEDERATION

A Communion
of Churches

lutheranworld.org

RESOLUTION ZUM 400-JÄHRIGES GEDENKEN AN DIE ERZWUNGENE VERSCHIFFUNG VERSKLAVTER AFRIKAN-ISCHER MENSCHEN ÜBER DEN ATLANTIK NACH NORD-, MITTEL- UND SÜDAMERIKA 2019 – MENSCHEN: FÜR GELD NICHT ZU HABEN!

Der LWB-Rat hat sich auf seiner Tagung, die vom 13. bis 18. Juni 2019 in Genf (Schweiz) stattgefunden hat und unter dem Thema „Denn wir kennen Gottes Stimme“ stand, beratschlagt und die folgende Resolution verabschiedet:

Die Zwölfte LWB-Vollversammlung in Windhuk (Namibia) hat anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums erklärt, dass „Menschen für Geld nicht zu haben“ seien, und hat die LWB-Mitgliedskirchen aufgerufen, sich mit den aktuellen und historischen Gegebenheiten der Versklavung von Menschen und des Menschenhandels zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

In diesem Jahr jährt sich die erste erzwungene Verschiffung versklavter afrikanischer Menschen über den Atlantik zum 400. Mal. Dieser transatlantische Sklavenhandel hatte Auswirkungen für die Menschen in großen Teilen der Welt, darunter Afrika, Europa sowie Nord-, Mittel- und Südamerika.

Der transatlantische Sklavenhandel, durch den afrikanische Bevölkerungsgruppen aus ihren reichen Traditionen, geschichtlichen Kontext und Besitztümer gerissen wurden, hat zur Unterdrückung von Menschen mit afrikanischen Wurzeln in den Vereinigten Staaten von Amerika und weltweit geführt, zu Kolonialismus und Postkolonialismus, zu rassistischen Überzeugungen, rassistischer Politik und rassistischen Verhaltensweisen, zu Ungleichheiten in Bezug auf Privilegien, Macht und Reichtum sowie zu einer anhaltenden Nachfrage nach Arbeitskräften, die nur wenig oder gar keinen Lohn bekommen, und all dies sind Ausprägungen des Erbes der Sklaverei.

Versklavte Bevölkerungsgruppen und ihre Nachkommen haben immer spirituellen Widerstand geleistet – und tun dies auch heute noch – und ein Vermächtnis und Institutionen etabliert, die ein starkes Engagement für Freiheit widerspiegeln, darunter auch christliche Kirchen und Einrichtungen. Diese Akte des Widerstands haben die weltweite lutherische Gemeinschaft mit unbequemen Wahrheiten konfrontiert und die lutherische Gemeinschaft mit neuem Leben durchdrungen. Aufgrund Gottes Liebe für uns, die durch Jesu Christi Leben, Tod und Auferstehung greifbar wurde, bekräftigen wir, dass alle Menschen, ihre Rechte und ihre Würde keine Waren oder Güter sind, mit denen gehandelt werden darf oder die verkäuflich sind.

Die weltweite ökumenische Familie, zu der auch der LWB und seine Mitgliedskirchen gehören, gedenkt dieses Ereignisses vor 400 Jahren und engagiert sich im Rahmen der UN-Dekade der Solidarität mit Menschen afrikanischer Abstammung 2015-2024 für die Beschäftigung mit dem Erbe der Sklaverei, mit der Sünde des Rassismus und dem seuchenhaften Menschenhandel. Daher ruft der Rat die LWB-Mitgliedskirchen auf:

- die Mittäterschaft der christlichen Kirchen, einschließlich Teile der lutherischen Gemeinschaft, im transatlantischen Sklavenhandel und die Mitschuld am Erbe der Sklaverei anzuerkennen.
- über die Auswirkungen und die Bedeutung dieser entsetzlichen 400 Jahre andauernden lebendigen Geschichte der Sklaverei, des Rassismus, der Entmündigung, der Entmündung und der Unterdrückung nachzudenken, die aus dem transatlantischen Sklavenhandels resultierte.
- die Belastbarkeit und den spirituellen Widerstand der Menschen afrikanischer Abstammung während dieser 400 Jahre – auch als wichtiger Teil der lutherischen Bewegung – zu würdigen.
- sich in enger Zusammenarbeit mit der weltweiten ökumenischen Bewegung zu engagieren in der laufenden Arbeit für einen Umgang mit dem Erbe der Sklaverei – darunter auch das Engagement gegen Rassismus und für Rassengerechtigkeit –, in der Arbeit für wirtschaftliche Gerechtigkeit – einschließlich Entschädigungsleistungen – sowie in der Arbeit, um moderne Formen der Sklaverei und des Menschenhandels anzugehen und zu überwinden.
- dieses Gedenken auf eine Art und Weise zu gestalten, das im jeweiligen Kontext angemessen ist, und an dem Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens des Ökumenischen Rates der Kirchen sowie der UN-Dekade der Solidarität mit Menschen afrikanischer Abstammung mitzuwirken und jedes Jahr am 25. März den Internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer der Sklaverei und des transatlantischen Sklavenhandels zu begehen.

„Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.“ (Amos 5,24)